



| WINTER 2012 | AUSGABE 02 | SAISON 2012/13

INFO MAGAZIN

OSTSCHWEIZER FUSSBALLVERBAND



HAUPTSPONSOR





Service



Nutzfahrzeuge



PORSCHE

Mein Handy-Abo habe ich schon öfters gewechselt.

Meine Garage nie.



City-Garage AG
Zürcher Str. 162
9001 St.Gallen
Tel. 071 274 80 74

Porsche Zentrum
Langgasse 106

Occasions-Zentrum
Zürcher Str. 505

Autozubehör
Zürcher Str. 164

Parkgarage + Europcar
St.Leonhard-Str. 35

weitere Filialen in:

Goldach
St.Galler Str. 76

Heiden
Gerbestr. 8

Wil
Rainstr. 7

Rickenbach
Breitestr. 3

www.city-garage.ch



EDITORIAL // Liebe Freunde des Fussballs

Kaum erst begonnen hat sich der Fussball bereits wieder in die Winterpause verabschiedet. Eine interessante und spannende erste Saisonhälfte liegt hinter uns, in der vor allem unsere Spitzenclubs FC St. Gallen und der FC Wil positiv überraschten und seinen Fans viele Momente des Jubelns bescherte. Bis zum letzten Spiel blieb die Spannung hoch und beinahe hätten sich die St. Galler als Wintermeister präsentieren können, doch auch mit dem dritten Platz haben die Ostschweizer sich selbst, ihren Anhängern und Freunden ein tolles Vorweihnachtsgeschenk bereitet!

Doch nicht nur auf dem Rasen war es spannend – auch das Trainerkarussell drehte sich in der Vorrunde rasant wie kaum je zuvor. Bereits sieben Trainer wurden in der Super League ausgewechselt und bestimmt sind nun alle froh und dankbar für ein wenig Zeit des Rückzugs und der Besinnlichkeit. Die Möglichkeit, in der Adventszeit zur Ruhe zu kommen, einmal die Stille begrüßen zu können...

Ich frage mich, wie wohl ein Kompass aussehen würde, der den Weg zur Stille weist? Wären überhaupt Himmelsrichtungen darauf abgebildet? Wahrscheinlich

gäbe es auf so einem Kompass gar keine Einteilungen, gar keine Nadel – sondern nur einen Punkt: eine Mitte. Dort, wo man seine Mitte findet, ist man auch in der Stille angekommen. Die Tage des Advents sind eine besondere Zeit im Jahr. Es öffnen sich Räume, den inneren Sehnsüchten nachzugehen, den Alltag neu in den Blick zu nehmen und zur Mitte zu finden. Und es ist auch die Zeit, alte Dinge zu klären und neue Akzente zu setzen.

In diesem Sinne wünsche ich ihnen frohe und besinnliche Advents- und Weihnachtstage und dass sie in diesen Tagen Wegmarken und Impulse finden, diese Mitte zu finden.

Ganz herzlich danken möchte ich an dieser Stelle auch all jenen, welche sich unermüdlich auf und neben dem Fussballplatz für den Fussballsport einsetzen und lasst uns hoffen auf ein erfolgreiches Jahr 2013! Möge die ominöse Zahl 13 uns allen Glück bringen – auf und neben dem Rasen!

*Ihr Stephan Häuselmann
Präsident des Ostschweizer Fussballverbandes*

INHALT

STANDPUNKT SCHIEDSRICHTER	4 - 6
LIZENSKOMMISSION SFL	8 - 9
KARRIEREPLANUNG // TEIL II	10 - 11
FIFA-WM 2014 // NEUES MASKOTTCHEN	12 - 13
“FÚTBOL EN LOS BARRIOS” // TEIL II	14 - 17
BLICK ÜBER DEN BODENSEE // PYROS	18 - 20
OFV-FUSSBALLCAMP DAVOS	21
FRAUENFUSSBALL // FC BÜHLER	22
FUSSBALL OSTSCHWEIZ // VERSCHIEDENES	23 - 24
SCHIEDSRICHTER-VERABSCHIEDUNG	25 - 26
IBFV-ARBEITSTAGUNG	27
FUSSBALL INTERNATIONAL // WETTBETRUG	28 - 29
ADRESSEN OFV-VERBANDSVORSTAND // IMPRESSUM	31



von Klaus Käppeli

DIE SCHIEDSRICHTER HABEN GENUG - WAS LÄUFT FALSCH?

// Standpunkt

Rund ein Drittel der Superleague-Schiedsrichter hat auf Ende Jahr gekündigt. Gründe sind nicht nur die berufliche Belastung und die familiären Verpflichtungen. Weit nachdenklicher müssen uns ihre Äusserungen zu den Erfahrungen im Spiel machen. Die Spielleiter beklagen sich über Anfeindungen und Äusserungen der Spieler bei einem Entscheid, den diese als nicht gerechtfertigt auslegen. Natürlich gibt es immer wieder objektive Fehlentscheide, was mit der Art des Spiels und seiner Entwicklung zu tun hat. Vornehmlich gegen Ende des Spiels drohen Fehlentscheide zu eskalieren. Warum gegen Ende des Spiels? Oft ist das Spiel noch nicht entschieden und ebenso oft haben beide Mannschaften bis zur 85. Minute so viele Torchancen vergeben, dass der Frust unmerklich gestiegen ist. In weitaus den meisten Fällen ist es eigenes Unvermögen, zu dem der Schiedsrichter herzlich wenig beitragen kann. Versagen zu Beginn oder in der Mitte des Spiels lässt zumindest die Hoffnung noch am Leben, es in der verbleibenden Zeit noch richten zu können. Diese wandelt sich gegen Ende des Spiels in nackte Verzweiflung oder abgrundtiefe Enttäuschung. Vielen Spielern fehlt die persönliche Reife, die von einem Erwachsenen erwartet werden müsste, um selbstkritisch den eigenen Beitrag zur Situation sehen zu können. Jemand muss einfach schuldig sein. Dieser ist schnell ausgemacht – der Schieds- oder Linienrichter.

An den Schiedsrichtern geht das Geschehen ja auch nicht spurlos vorbei. Zumindest im Unbewussten nimmt die Angst vor möglichen Fehlentscheiden gegen Ende des Spiels zu. Sie können kaum mit Schutz oder Anerkennung rechnen. Sie sind oft allein gegen alle. Es sind Prozesse, die im Unbewussten ablaufen.

Fussball wird von Menschen gespielt und auch geleitet. Ursprünglich war es Freizeitbeschäftigung und sollte es heute im Breitenfussball der unteren Ligen ja durchaus noch sein. Doch je höher die Liga, umso erbitterlicher ist der Erfolgsdruck und in der Folge das Ausblenden von möglichem Versagen. Von Verlieren können und dürfen reden zwar viele, sind sich aber kaum bewusst, was es für die betroffenen Spieler und vor allem die Schiedsrichter bedeutet, wenn es dann wirklich soweit ist.

Warum nur tun wir uns mit Niederlagen so schwer? Oft scheint es um Tod und Leben zu gehen. Aus meiner beruflichen Erfahrung kann ich dem durchaus beipflichten. Auch unter den Fussballspielern und Schiedsrichtern gibt es Menschen, die ganz frühe, überdimensionale Bedrohungen erlebt haben. Wenn solche traumatischen Ereignisse nicht verarbeitet werden, laufen wir Gefahr,

dass sich die Auswirkung der damaligen Bedrohung in ähnlicher Weise wieder zeigt. Aus der Traumatherapie ist bekannt, dass der Körper bei einer Bedrohung aus der Situation heraus reagiert, in welcher er das erste Trauma erlebt hat. Das kann ganz früh im Leben sein, als die logische Einsicht noch gar nicht vorhanden war. Doch wir müssen nicht unbedingt in diesem Bereich zu Hause sein, um zu erkennen, dass es so nicht weitergehen kann, wenn der Fussball weiterhin sein Ansehen und seine Beliebtheit behalten will.

In unserer heutigen Gesellschaft haben gegenseitiger Respekt und die Achtung voreinander sehr abgenommen. Nur zu oft meinen wir, dem anderen unsere Meinung an den Kopf schmeissen zu müssen ohne zu überlegen, was sie auslöst. Beispiele finden wir genug in den elektronischen Medien. Dabei können solche Verletzungen, wie ich sie oben beschrieben habe, eine ausschlaggebende Rolle spielen. Unbewusst wollen wir dem anderen den Schmerz zufügen, den wir selbst erlebt haben. Viele Menschen lernen nicht mehr, für ihr Verhalten Verantwortung zu übernehmen, unbesehen was der Auslöser ist. Diese Erklärung kann Verständnis für die Vorfälle auf dem Spielfeld, aber keine Rechtfertigung bedeuten. Wir dürfen solche Vorkommnisse nicht einfach mit der Erklärung hinnehmen, dass es nun mal so ist.

Es geht darum, dass die Spieler bereits von klein auf lernen, die Verantwortung für ihr Verhalten zu tragen. Das können sie z. B. im Spiel ohne Schiedsrichter sehr effizient lernen. Noch wirksamer sind das Verhalten des Trainers selbst und das Gespräch mit dem Spieler. Wenn ein Spieler zu hören bekommt, dass sein Verhalten so nicht angenommen werden kann, dass er einen anderen Weg finden muss, sich zu zeigen und zu behaupten, dann hat er eine reelle Chance, hier auch etwas zu verändern. Reden allein aber genügt nicht. Den Abmachungen müssen Taten folgen, notfalls mit Konsequenzen.

Wenn die Trainer sich bewusst sind, welche Auswirkungen ihr Verhalten auf die Spieler hat, dann müssten sie eigentlich so klug sein, sich selbst vor und während dem Spiel gewisse Fragen zu stellen, gerade was die Beziehung zum Schiedsrichter anbelangt. Im Fernsehen oder an der Seitenlinie zeigen Trainer manchmal ein Verhalten, das zur Krawatte, die sie tragen, in keiner Art und Weise passt. Wenn sich die Trainer nur annähernd bewusst wären, was sie mit ihren Äusserungen zu „Fehlentscheiden“ des Schiedsrichters bei den Spielern auslösen, dann kommen sie nicht umhin, hier etwas zu ändern. Da bewundere ich jenen Zweitligatrainer, der



Bild: OFV

auch bei besagten Entscheidungen des Schiedsrichters ruhig bleibt. Die Spieler sind sichtbar weniger aggressiv im destruktiven Sinn. Sie nehmen es aber auch nicht einfach hin, sondern versuchen mit spielerischen Mitteln dagegen zu halten.

Was wir manchmal in den Stadien und am Bildschirm zu sehen bekommen, wie Trainer sich aufführen, wenn der Schiedsrichter nicht ihre Meinung vertreten hat, dann wähne ich mich manchmal im Zoo. Wir kennen ja alle den Begriff „Affentheater“. Ich erwarte von den Trainern, dass sie den Spielern eine Spur voraus sind. Es gibt Fragen, die ich an anderer Stelle (Der Schrei am Spielfeldrand) erwähnt habe, die sich jeder Trainer vor und nach dem Spiel stellen sollte. Ich bin überzeugt, dass wir dadurch der Fairness einen guten Dienst erweisen. Ich erwarte auch, dass die Beziehung zum Schiedsrichter oder das Verhalten des Spielers bei Sanktionen im Spiel regelmässig Thema in Spielbesprechungen sein müssen.

Noch ein paar Gedanken:

Wäre es so unwirklich, wenn Spiele, die ab der 70. Minute immer hektischer werden, mit einer zehninüti-

gen Pause unterbrochen würden? Spieler und Trainer könnten herunterfahren und das Spiel verdiente auch am Ende noch seinen Namen? Ich meine, dass sich die Schiedsrichterkommission Gedanken machen muss, wie sie das Thema Respekt und Achtung auch aktiv angehen will. Dann braucht es mehr Spielraum.

Zum anderen müssten Trainer, die sich so aufführen, wie es erst kürzlich zu sehen war, vom Verband viel härter und konsequenter angefasst werden, egal wie hübsch die Krawatte nach dem Ausbruch noch sitzt. Es sieht so aus, dass viele Menschen erst dann einsichtig werden, wenn sie es fühlen und nicht nur hören, ganz nach dem Volksmund: „Wer nicht hören will, muss fühlen!“

Noch aber rechne ich mit Trainern – und es gibt sie –, die dem Spielgeschehen und den eignen Emotionen immer eine Spur voraus sind.



Mehr Spielkunst, weniger Fouls. Spielt fair.

suvaliv
Sichere Freizeit

ANSPRUCHSVOLLE, KOMPLEXE AUFGABE // Lizenzerteilung Swiss Football League (SFL)



Thomas Keel,
dipl. Wirtschaftsprüfer,
Keel+Partner AG,
St. Gallen

NLA-Handball 1987-
1989, TSV St. Otmar,
mehrere Jahre
NLB-Handball beim
SV FIDES

Mitglied der Lizenz-
kommission der SFL
seit 2003

Die Lizenzerteilung für die Teilnahme an der Raiffeisen Super League und der XX Challenge League läuft in einem zweistufigen Prozess ab. Jeweils im März reichen die Klubs ihre umfangreichen Dokumentationen für die rechtlichen, infrastrukturellen, sportlichen, administrativen, finanziellen und neu auch die sicherheitsspezifischen Kriterien ein. Je nach Organisation des Klubs kann das 200 bis 300 Seiten Dokumentation bedeuten. Die Lizenzbehörden sind daran interessiert, einen möglichst transparenten Einblick in die Verhältnisse in den Fussballklubs zu erhalten. Die Lizenz wird der juristischen Person erteilt, welche mit den Fussballaktivitäten¹ der an der Meisterschaft teilnehmenden Mannschaft betraut ist. Die Umschreibung der Fussballaktivitäten ist relativ umfassend. Deshalb werden vor allem bei Klubs mit neuen Fussballstadien vielfach verschiedene Aktiengesellschaften (z.B. Stadion AG, Event AG, Fussball AG) in den Lizenzprozess einbezogen.

Die rechtliche Grundlage für die Lizenzerteilung ist das Lizenzreglement² der SFL. Weitere Bestimmungen sind im Verfahrensreglement³ der SFL enthalten. Diese Reglemente werden jeweils an der Generalversammlung der SFL von den Klubpräsidenten in der Regel einstimmig verabschiedet und in Kraft gesetzt. Details zu den einzureichenden Unterlagen sind im Lizenzhandbuch⁴ beschrieben. Bei der SFL ist die Lizenzmanagerin für die Vorbereitung und Durchführung des Lizenzprozesses zuständig.

Als Vorbereitung für die Sitzungen der Lizenzkommission als erste Instanz werden die Dossiers für alle Kriterien durch einen Fachexperten vorgeprüft. So prüft ein Sicherheitsfachmann die sicherheitsspezifischen Belange wie auch ein Stadionexperte die Infrastruktur beurteilt. Der grösste Teil der Unterlagen betrifft jeweils die finanziellen Kriterien. Neben von Revisionsstellen geprüften Jahresabschlüssen der Aktiengesellschaften ist auch eine umfangreiche Finanzielle Lizenzierungsdokumentation (FLD) zu erarbeiten. Auch diese wird durch die Revisionsstelle des Klubs einer Review unterzogen. In dieser FLD ist unter anderem auch ein aktualisiertes Budget für die laufende Saison zu erstellen. Für die kommende Saison ist ebenfalls ein Budget und ein Liquiditätsplan auf Monatsbasis zu erstellen. In einem ausführlichen Anhang sind verschiedene Details aufzuführen, die mit einer Jahresrech-

nung nach Swiss GAAP FER vergleichbar sind. Die gesamten Finanzzahlen werden von einer beauftragten Beratungsfirma als Experte vorgeprüft. Für alle Kriterien wird ein zusammenfassender Bericht an die Lizenzmanagerin bzw. die Lizenzkommission verfasst. Dies bildet dann eine wichtige Grundlage für die Arbeit in der Lizenzkommission.

SINN UND ZWECK DER LIZENZKOMMISSION (ERSTE INSTANZ)

Die Lizenzkommission erteilt die Lizenz, wenn alle Kriterien erfüllt sind. Bei den finanziellen Kriterien wird sehr darauf geachtet, dass die nächste Saison ausreichend finanziert ist. Selbstverständlich können nur die Budgets und Angaben auf Plausibilität geprüft werden. Wesentlich sind auch die Vergleiche mit den abgelaufenen Saisons. In der abgelaufenen Meisterschaft 2011/2012 haben vor allem die Fälle von Neuchâtel Xamax und Servette Schlagzeilen gemacht. In beiden Fällen haben die Lizenzbehörden die Lizenz für die nächste Saison aufgrund der eingereichten Budgets erteilt. Im Fall von Xamax wurde die Aktienmehrheit am Klub einige Wochen nach der Lizenzerteilung verkauft. Die neue Führung hat dann mit exzessiven Spielerkäufen und viel zu hohen Ausgaben den Klub ruiniert. Solche Vorgänge sind natürlich im vorneherein nicht zu erahnen. Für diese Fälle hilft dann, dass die Fussballklubs als Aktiengesellschaft organisiert sein müssen. Damit haben der Verwaltungsrat und die übrigen Organe die gesetzlichen Verpflichtungen nach dem Schweizerischen Obligationenrecht. So wurde über Xamax der Konkurs verhängt, was den sofortigen Entzug der Lizenz nach sich zog. Dass die Verantwortlichen für dieses Debakel einige Wochen in Untersuchungshaft verbracht haben zeigt, dass einiges nicht korrekt ablief. Für die Lizenzbehörden und für die ganze Fussball-Schweiz sind solche Dinge sehr unangenehm und Schaden der wichtigsten Nebensache der Welt – dem Fussball.

Als Folge ist das Lizenzreglement geändert worden. Wird die Aktienmehrheit an einem Klub während der Saison verkauft, haben die neuen Eigentümer ein reduziertes Lizenzierungsverfahren während der Saison zu durchlaufen. Gleiches gilt auch, wenn das Budget um mehr als 20% über dem ursprünglich eingereichten Budget liegt. Selbstverständlich gilt das für die Ausgaben! Mehreinnahmen sind ja immer willkommen.

Letzter geprüfter
Jahresabschluss der
Aktiengesellschaften

Budgetperiode laufende Saison 2011/2012 >>
Budget muss für Lizenzunterlagen 2012/2013 aktualisiert werden.

Eingabe der Lizenzunterlagen,
Vorprüfung durch Fachexperten,
Entscheid Lizenzkommission,
Entscheid Rekurskommission

Budget und Liquiditätsplanung 2012/2013 auf Monatsbasis

Der Lizenzierungsprozess für die Saison 2012/2013 schematisch dargestellt

Der Lizenzkommission und der Rekursinstanz für die Lizenzen gehören auf jeden Fall mindestens zehn ordentliche Mitglieder, darunter mindestens je ein Jurist und ein Wirtschaftsprüfer an. Aktuell sind 16 Mitglieder in die Lizenzkommission gewählt. Die Kommission tagt für jeden Klub in Dreierbesetzung. Soweit möglich muss stets mindestens ein Wirtschaftsprüfer und ein Jurist im Dreierteam Mitglied sein. Bei der Klubzuteilung an die Mitglieder ist die „Ausstandsklausel“ sehr wichtig. So entscheidet ein Mitglied beim eigenen Klub sicher nicht mit. Dazu geben die Mitglieder jedes Jahr eine Erklärung ab, mit welchen Klubs sie verbunden sind (z.B. als Mitglied, als Aktionär, als Vertreter in einem Rechtsverfahren gegen den Klub XY, etc.). Die Entscheide im Dreiergremium werden mit Stimmenmehrheit gefällt. Die Mitglieder können sich der Stimme nicht enthalten. Es muss sich also jedes Mitglied eine Meinung bilden und diese auch kundtun. Selbstverständlich bleibt das Abstimmungsergebnis gegen aussen geheim. Im Lizenzentscheid steht kein Stimmenquorum.

DIE REKURSKOMMISSION FÜR LIZENZEN (ZWEITE INSTANZ)

Lehnt die Lizenzkommission ein Gesuch ab oder erteilt sie eine andere Lizenz¹ als nachgesucht, wird der Klub Rekurs einlegen. Die Rekurskommission korrigiert danach nicht in dem Sinne Fehler der ersten Instanz, sondern beurteilt die Situation neu aufgrund der nachgereichten Unterlagen. Der Klub hat das Gesuch im März eingereicht. Die Entscheide der Lizenzkommission werden in der zweiten Hälfte April kommuniziert. Im Rekursverfahren erhält der Klub dann die Möglichkeit, zusätzliche Unterlagen einzureichen. Da eine Ablehnung einer Lizenz in vielen Fällen finanzielle Gründe hat, werden meist zusätzliche Sicherheiten, Bürgschaften oder Forderungsverzichte von Gläubigern eingereicht. Auf der bereinigten Basis erteilt die Rekurskommission dann im Erfolgsfall die Lizenz für die nächste Saison. Der bereits oben erwähnte FC Servette konnte im Frühjahr 2012 diese Zeitspanne optimal nutzen, um die todgeweihte Aktiengesellschaft mit neuen Geldmitteln auszustatten und von Schuldner Schulderlasse zu erwirken. Schliesslich hat auch das Gericht aufgrund dieser Unterlagen den Konkurs nicht verhängt.

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN, ZUKUNFTSENTWICKLUNGEN

Die Mitarbeit in der Lizenzkommission macht sehr viel Spass. Vor allem, weil ich meine Vergangenheit im Spitzensport mit meinem heutigen Beruf kombinieren kann. Die Aufgabe ist sehr anspruchsvoll und komplex. Entscheiden wir doch innert weniger Tage über zahlreiche Dossiers. Ich darf feststellen, dass sich alle Mitglieder sehr für die Sache einsetzen und nicht leichtfertige Entscheide fällen. Das Gremium ist mit Fachleuten besetzt, die meist neben der beruflichen Qualifikation auch Erfahrung aus dem Klubfussball mitbringen. Es ist und bleibt das Ziel, dass alle Mannschaften an den Meisterschaften teilnehmen können. Es ist aber auch klar, dass die notabene von den Klubpräsidenten – und das meist einstimmig – verabschiedeten Reglemente eingehalten werden. Selbstverständlich entstehen Diskussionen, wenn eine Lizenz verweigert wird oder wenn Auflagen¹ verhängt werden, die zu erfüllen sind. Die Lizenzkommission kann und wird aber nicht auf ihren Entscheid zurückkommen. Auch wir arbeiten ohne Hintertorkamera! Der Klub wird versuchen, die Lizenz im Rekursverfahren trotzdem zu erhalten.

Weltweit ist die Kampagne „Financial Fair Play“ gestartet worden. Europa wird dabei wie bis anhin auch eine Vorreiterrolle übernehmen wollen. Darin werden die (Gross-) Klubs verpflichtet, keine Defizite mehr zu produzieren und einen ausgeglichenen Finanzhaushalt zu präsentieren. Heute stossend ist wenn aus dem Ausland Zeitungsberichte hereinflattern, dass Grossklubs Dutzende von Millionen Euro Steuerschulden beim Staat haben, aber munter weiter teure Stars verpflichten. Die Durchsetzung des Financial Fair Play wird sicher noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Aus meiner Sicht sind wir in der SFL schon weit fortgeschritten auf diesem Weg. In der Schweiz sind die Steuerbehörden und auch die Sozialversicherungen sehr zurückhaltend in der Gewährung von Zahlungsaufschüben. Insofern greift das „System Schweiz“ auch im finanziellen Bereich des Fussballs.

von Renato Cedrola

KARRIEREPLANUNG



In dieser Ausgabe

Teil 2

**Weizen von der Spreu
(15 bis 18 Jahre)**

In der nächsten Ausgabe

Teil 3

**Ständige brutale
Selektion
(ab 19 Jahre)**

Front Group GmbH

Renato Cedrola

Managing Director
licensed players' agent
by SFV
registered by the F.A

Sportsmanagement
Rosenbergstrasse 75
9000 St.Gallen /
Switzerland

Tel. +41 (0) 71 744 01 44
Fax. +41 (0) 71 744 01 43
Mob. +41 (0) 79 438 05 38

www.frontgroup.ch

Nachdem die Basisarbeit (6 bis 14 Jahre) ihre Früchte tragen sollte, kommen die Jungen ins Alter, wo man erkennen kann, ob sie eine Chance im Spitzenfussball haben. Die Belastungen werden grösser. Der Leistungsdruck beginnt jetzt sowohl in der Schule/Arbeit als auch beim Fussball.

Es ist ganz wichtig, dass die Eltern die Jungen unterstützen, ohne sie dabei zu verwöhnen. Man muss unbedingt ihre schulischen Leistungen genau verfolgen. Ihre Lernwilligkeit und Lernfähigkeit werden auf eine grosse Probe gestellt. Im Zweifelsfalle sollten die Jungen sich vor allem auf die Schule oder Ausbildung konzentrieren, weil es trotz allem die wenigsten schaffen werden.

In der Phase 2 wird sich der Weizen von der Spreu trennen. Für den Fussball entscheiden jetzt folgende Komponenten:

Ballsicherheit, Spielverständnis, Persönlichkeit, Physis und sportliche Beratung.

BALLSICHERHEIT

Die technischen Anforderungen sind enorm gestiegen. Heute wird Fussball auf einem sehr hohen Tempo gespielt und deshalb ist es extrem wichtig, dass die Spieler über eine grosse Ballsicherheit verfügen. Sie müssen die Fähigkeiten haben, eine saubere und schnelle Ballannahme, präzise Pässe und Dribblings auf engstem Raum zu beherrschen. Man sollte sich die spanischen Spieler (vor allem FC Barcelona) als Beispiel nehmen. Mit einer grossen Ballsicherheit hat man die Kontrolle des Spiels. Es ist ganz wichtig, dass man weiterhin viel daran arbeitet.

SPIELVERSTÄNDNIS

Ein ausgezeichnetes Spielverständnis hilft jedem Spieler die richtigen Entscheidungen in jeglichen Situationen zu treffen. Ob mit oder ohne Ball, es entscheidet über Ballgewinn oder Verlust. Das Spiel lesen zu können, bedeutet zu antizipieren (Vorhersehen), vorbereitet zu sein und auch den Gegner zu überraschen. In dieser Phase (2) der Ausbildung sollte man unbedingt darauf achten, dass man einen ausgezeichneten Trainer hat. Er muss den Jungen das Spiel mit und ohne Ball beibringen. Er soll den Burschen helfen, mehrere Optionen zu erkennen und die richtigen Entscheidungen in Sekundenbruchteil zu fällen. Ein sehr gutes Spielverständnis kann den Spie-

lern sehr viele Probleme auf dem Platz lösen. Spieler mit einer grossartigen Technik aber mit schlechtem Spielverständnis, machen sich das Leben extrem schwer.

PERSÖNLICHKEIT

Junge mit 15 – 18 Jahren sind in einer markant prägenden Lebensphase. Alle Einflüsse der Familie, Trainer, Mitspieler, Lehrer, Arbeitskollegen und Freunde werden aufgesaugt und verarbeitet. Die Persönlichkeit eines Spielers hilft, schwierige Situationen im und um den Fussball zu lösen. Die Jungen lernen Verantwortung zu übernehmen, mit Druck umzugehen, Siege und Niederlagen zu verarbeiten und ständig bewertet zu werden. Wichtig ist, dass die Spieler schon von zu Hause aus lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen zu tragen. Keine Angst Fehler zu begehen, mit Druck umzugehen, Herausforderungen anzunehmen, die Stirn zu bieten, Konsequenzen zu tragen und an die eigenen Ziele zu glauben und dafür zu kämpfen, helfen in der Welt des Fussballs nach oben zu kommen. Die Persönlichkeit eines Spielers ist ausschlaggebend für die Karriere.

PHYSIS

Im modernen Fussball wird von den Spielern körperlich extrem viel abverlangt. Es ist ganz wichtig, dass die physischen Voraussetzungen stimmen, weil die Belastungen enorm hoch sind. Die Jungen müssen sorgfältig physisch vorbereitet werden. Falls man in falsche Hände gerät (falsche Trainings, inkompetente Konditionstrainer, schlechte Physiotherapeuten), kann dies ganz schnell zum Platzen des Profitraums führen. Schwere Verletzungen führen in dieser Phase meistens zum Abbruch der Karriere und nur ganz wenige kämpfen sich wieder zurück. Passende Ernährung, kein Alkohol, genug Ruhepausen und die richtigen Trainingspläne helfen die richtige Physis zu erarbeiten und für den Profifussball gerüstet zu sein.

SPORTLICHE BERATUNG

In dieser Phase (2) spielt die sportliche Beratung (oder auch Karriereplanung) eine wichtige Rolle. Sobald man merkt, dass der Junge Talent und Potenzial für weiter oben hat, muss man ganz genau überlegen, was die nächsten Schritte sind. Es ist wichtig, dass eine kompetente Person (erfahrener Trainer oder seriöser Spielerberater) die Karriere des Jungen richtig plant. Es ist enorm



Bild: Sandra Murpf

wichtig, dass der junge talentierte Spieler bei einem Verein ist, der die ausgewiesene Kompetenz hat, Spieler zu formen und zu fördern. Wir wiederholen es immer wieder: sehr gute Trainer entscheiden sehr viel über den Werdegang eines Talents. Und bei der Auswahl des Clubs sollte man darauf achten, dass dieser als Ziel hat, Junge in die erste Mannschaft zu lancieren und weiter zu entwickeln. Man sollte sich nicht von Geld oder von wichtigen Namen blenden lassen. Eine gute Aus- und Weiterbildung und die Perspektive ins Fanionteam zu stossen, sollten ausschlaggebend sein. Deshalb ist es wichtig, jemand mit Erfahrung und Know-how an der Seite zu haben.

FAZIT

Die Phase 2 entscheidet schon, wie weit die Talente kommen können. Man sieht jetzt, wie gut der Spieler fussballerisch, taktisch und physisch ist und man kann bereits erkennen ob er über die nötige Persönlichkeit verfügt.

Im letzten Kapitel unserer Reihe Karriereplanung werden wir Euch aufzeigen, wie hart und lehrreich die Profiwelt ist.

Bis dahin alles Gute und immer am Ball bleiben.

BLAUER BOTSCHAFTER FÜR BRASILIEN

Das offizielle Maskottchen der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2014™ ist ein fröhliches, blau gepanzertes Gürteltier.

Mitte September feierte es in der populären brasilianische Fernsehserie „Fantástico“ seinen ersten öffentlichen Auftritt: das noch namenslose Gürteltier, das von nun an überall im Gastgeberland des FIFA Konföderationen-Pokals 2013 und der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2014™ zu sehen sein wird – nicht zuletzt auch als Star seines eigenen Comicstrips in der grössten brasilianischen Kinderzeitschrift „Recreio“.

Begonnen hatte die Entwicklung des neuen WM-Maskottchens bereits 18 Monate zuvor, im April 2011, als die FIFA und das lokale Organisationskomitee (LOC) einen entsprechenden Ideenwettbewerb ausschrieben und dazu sechs brasilianische Agenturen einluden. Diese reichten insgesamt 47 Vorschläge ein, aus denen die FIFA und das LOC unter Berücksichtigung zahlreicher Kriterien – vom Wiedererkennungswert über markenrechtliche Aspekte und die Umsetzbarkeit als Kostüm bis zu den Ergebnissen ausführlicher Umfragen unter brasilianischen Kindern – zunächst sechs Finalisten auswählten und sich schliesslich für das Gürteltier der Agentur „100% Design“ aus São Paulo entschieden.

Auch andere in Brasilien heimische Tiere wurden als Maskottchen vorgeschlagen und schafften es zum Teil sogar in die engere Auswahl, wie das Löwenäffchen, der Alligator oder der Tukan. Den Ausschlag zugunsten des Gürteltieres gab dessen Körperform, die besonders viele verschiedene Posen und Darstellungen ermöglicht – zumal die ausgewählte Spezies (das Dreibinden-Gürteltier oder *Tolypeutes tricinctus*) die Fähigkeit besitzt, sich bei Gefahr zu einem Ball zusammenzurollen. Die einst bereits als ausgestorben geltende und noch immer als gefährdet eingestufte Tierart ist ausserdem ein starkes Symbol für das Bestreben, die vielfältige und faszinierende Natur Brasiliens auch für künftige Generationen zu erhalten.

„Das offizielle Maskottchen spielt im Vorfeld der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft eine enorm wichtige Rolle“, betont FIFA-Marketingdirektor Weil. „Es gibt dem Turnier ein Gesicht und erinnert die Fans daran, dass es schon bald losgeht. Unser Gürteltier ist der perfekte WM-Botschafter. Es ist typisch für Brasilien und widerspiegelt sowohl die farbenfrohe Natur des Landes als auch die Lebensfreude seiner Einwohner.“

DAS ERSTE SEINER ART

Neben dem optischen Erscheinungsbild entwarf die siegreiche Agentur gemeinsam mit der FIFA und dem LOC auch eine originelle Hintergrundgeschichte, die

insbesondere die jüngeren Fussballfans ansprechen soll. Ihr zufolge ist das Gürteltier ein in Brasilien geborenes Männchen, das sich am liebsten mit Fussball und Tanzen beschäftigt. Als erstes seiner Art kam es im neuen Jahrtausend auf die Welt und wird daher beim Anstoss zur FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2014™ ein 14-jähriger Teenager sein.

„Das Maskottchen richtet sich vor allem an Fünf- bis Zwölfjährige und deren Eltern“, erklärt Weil. „Wir hoffen, es wird schon bald in zahlreichen Kinderzimmern ein gern gesehener Gast sein und so dazu beitragen, dass das WM-Fieber in den kommenden knapp zwei Jahren auch unter den jüngsten Mitgliedern unseres Zielpublikums stetig steigt.“

Wie jedes Maskottchen braucht das Gürteltier natürlich noch einen Namen. Aus ursprünglich rund 400 Ideen hat eine Jury drei Vorschläge ausgewählt (Amijubi, Fuleco, Zuzeco), für die die brasilianischen Fans in den kommenden Wochen ihre Stimmen abgeben können. Das Ergebnis ihrer Wahl wird noch dieses Jahr feststehen.

BELIEBTER WERBETRÄGER

Das Maskottchen ist jedoch nicht nur dazu da, die Vorfreude im Gastgeberland zu schüren und dem Turnier ein freundliches Gesicht zu geben, sondern stellt auch ein zentrales Element der kommerziellen Aktivitäten der FIFA rund um die WM dar.

Es ist insbesondere im Bereich von Lizenzierung und Merchandising vielseitig einsetzbar und bietet allen Anspruchsgruppen des Turniers (FIFA, LOC, Fernsehsender, Sponsoren, Spielorte, staatliche Institutionen und andere) die Möglichkeit, von seinem hohem Marktwert zu profitieren. „Alle diese Anspruchsgruppen dürfen das Maskottchen für Promotionen und Veranstaltungen einsetzen; dadurch helfen sie gleichzeitig der FIFA und dem LOC, es als sympatischen Botschafter des Wettbewerbs zu etablieren“, erläutert Weil.

„Wir achten streng darauf, dass das Maskottchen auf allen Plattformen und von allen Nutzern korrekt und einheitlich verwendet wird, so dass es im Rahmen jeder einzelnen Marketingmassnahme sein volles Potenzial entfalten kann. Mit dem Gürteltier haben wir für die WM in Brasilien einen tollen Botschafter, der sowohl das Turnier als auch das Gastgeberland hervorragend repräsentiert.“ Das Maskottchen wird nicht nur als grafisches Element neben Slogans, Logos und Schriftzügen eingesetzt werden, sondern auch als „lebendige“ Figur an verschiedenen Veranstaltungen wie der offiziellen Auslosung teil-



nehmen sowie im Fernsehen, auf digitalen Plattformen und im Rahmen von Werbekampagnen der Sponsoren auftreten.

„In einer ersten Phase werden wir uns darauf konzentrieren, das Maskottchen in Brasilien populär zu machen“, so Weil, „doch danach soll es möglichst die ganze Welt erobern.“ Das Gürteltier wird auch auf FIFA.com seinen eigenen Bereich erhalten, in dem Kinder alles über das Maskottchen erfahren, Fotos, Videos und einen Kalender seiner Aktivitäten anschauen und sich mit interaktiven Spielen vergnügen können.

An advertisement for Schützengarten Lager Hell beer. The main image shows a group of four friends (two men and two women) sitting around a campfire by a lake at sunset. They are holding beer bottles and glasses. A red and yellow umbrella with the Schützengarten logo is open over them. In the foreground, there is a bottle of Schützengarten Lager Hell beer and a glass of beer with a thick head of foam. The background is a scenic view of a lake and mountains.

Ein Schützengarten ist überall.

Mit Freunden teilen ist wahrer Genuss. So wird aus einem gewöhnlichen Tag ein Sommerfest. Und auf diese Lebensfreude stossen wir an: Mit einem herrlich frischen Schützengarten Bier. Prost.

Schützengarten
Das vortreffliche  Bier.



von Andreas Keller

“FÚTBOL EN LOS BARRIOS” // Teil II

Bild: Stolz präsentieren die Spielerinnen von den verschiedenen Quartieren Camagüeys, die von Camaquito gesponsorte Ausrüstung

Im August 2012 durften wir im OFV Info Magazin, das in Zusammenhang mit der Schweizer Kinderhilfsorganisation Camaquito unterstützte Kinderfussballprogramm: „fútbol en los barrios“ (www.vivaelfutbol.org) vorstellen. Gerne informieren wir Sie zum Jahresabschluss über die gelungenen Aktivitäten in 2012 mit Ausblick auf 2013. Fussball ist ein Spiel, das man unter einfachsten Bedingungen ausüben kann. Die kubanischen Kinder und Jugendlichen mit den lokalen Betreuern zelebrieren es in Kuba täglich. Sobald ein Spiel beginnt, spürt man sofort die heissblütige, lateinamerikanische Mentalität.

Die Infrastruktur und Voraussetzungen in Kuba sind, wenn überhaupt vorhanden, nach wie vor sehr bescheiden, um Fussball zu spielen. Trotzdem, welche Freude ein Fussball, der in der Schweiz im Abfall landet, ein Fussballplatz, der unbespielbar scheint, eine defekte Fussballausrüstung (falls vorhanden), improvisierte Fussballtore, bereiten können, ist unvorstellbar wenn man es nicht schon selbst erlebt hat.

Kurz gesagt, die ununterbrochene Begeisterung der Kinder und Jugendlichen treibt auch uns bei Camaquito an, das Fussballprojekt „viva el fútbol“ mit dem Kinderfussballprogramm „fútbol en los barrios“ weiterhin nachhaltig zu unterstützen und zu verbessern. Das obwohl Camaquito nebst „fútbol en los barrios“ auch noch andere Projekte in Gesundheit, Bildung und Kultur in Kuba realisiert.

Der Traum vieler kubanischer Kinder soll erfüllt werden: Fussball zu spielen und somit gleichzeitig eine sinnvolle Freizeitaktivität zu ermöglichen, die in Kuba spärlich sind. Fussball als Teamsport dient der Lebensschulung und trägt viel zur Persönlichkeitsentwicklung der temperamentvollen kubanischen Kinder bei.

Fussball Clubs sind in Kuba nicht erlaubt. Sämtliche Aktivitäten werden von dem kubanischen Sportministerium Instituto Nacional de Deporte (INDER) überwacht. Für die gerechte Verteilung der Camaquito Hilfsgüter ist ebenfalls das Sportministerium jeweils involviert. Camaquito pflegt ein sehr gutes Verhältnis zu den Kubanischen Behörden, bis zum Präsidium des kubanischen Fussballverbands in Havanna.

RÜCKBLICK 2012

Erfolgreich konnte 2012 der ambitionierte Spielplan der U-12, U-15/18 Knaben und Mädchen Quartiermannschaften in der Stadt Camagüey eingehalten werden. Sämtliche geplanten Turniere / Spiele wurden in den fünf nominierten Quartieren: Agramonte, La Vigía, Mel-

la, Centro und Lenin durchgeführt. 8x U-12 Mädchen, 10x U-12 Knaben, 9x U-15/18 Knaben (inkl. 1x U-18 Mädchen) nahmen aus den verschiedenen Quartieren teil. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem unterdessen 35-köpfigen lokalen Betreuerteam (wird vom Sportministerium INDER zur Verfügung gestellt) und Camaquito, zeigt einen deutlichen Vertrauensbeweis für die erfolgreiche Zusammenarbeit. Zusätzlich zum Spielplan 2012, wurden während der 8-wöchigen Schulsommerferien sogar zusätzlich Fussballspiele zwischen den Quartieren organisiert. Die Eigeninitiative der Einheimischen zeigt, dass wir mit „fútbol en los barrios“ auf dem richtigen Weg sind.

Erfreulicherweise konnten wir nun definitiv den 7er Fussball für die Kategorie bis U-12 durchsetzen. Das Umsetzen solcher scheinbar einfachen Änderungen benötigt in Kuba seine Zeit. Wie beim letzten Bericht erwähnt, bis vor kurzem hatte man bei sämtlichen Altersstufen 11er Fussball mit den Kindern gespielt. Das Resultat war offensichtlich: wenig Ballkontakte, Spielfreude geht verloren und disziplinarische Vorkommnisse häuften sich.

Wie in der Tabelle unten aufgeführt (in Spanisch), werden während den Fussballspielen Beurteilungen über das disziplinarische Verhalten der Spieler / Betreuer, den Austragungsort und die Organisation durchgeführt, um kontinuierliche Verbesserungen zu adressieren.



ACTIVIDADES	EVALUACION			
	+	+/-	-	
Reunión Técnica (Trainer Meeting)	x			
Actividades Científico- Metodológicas de Superación (Metodik / Leistung)				x
Inauguración (Eröffnungsfeier)				x
Premiación y Clausura (Abschlussfeier / Preisverteilung)				x
Organización y Desarrollo General de la Competencia (Organisation und Verhalten)				x
Comportamiento del Arbitraje (Schiedsrichterleistung)				x
Aseguramiento y Organización de la Sede (Austragungsort)				x

Evaluación Cualitativa General del Evento

INFRASTRUKTUR

Die Infrastruktur muss nach wie vor stark verbessert werden: in jedem der fünf Quartiere Camagüey's (Mella, La Vigía, Lenin, Centro und Agramonte) wollen wir 5m und 7m Fussballtore und einen Rasenmäher (siehe Bild) besorgen. Kein einfaches Unterfangen in Kuba, da Material nicht ausreichend vorhanden.

Die Wahl der Fussballplätze zwischen Beton oder kniehohem Gras hat sich nicht verändert. Vorausgesetzt es hat einen Ball, wird trotzdem gespielt. Wir arbeiten daran, dass wir die Bedingungen „poco a poco“ (allmählich) für die Kinder verbessern können.

Während den Kinderfussballanlässen integrieren wir zusätzlich nicht vorhandene Freizeitbeschäftigungen für die Kinder. Auch die weniger fussballinteressierten Kinder werden von Camaquito beachtet, dass diese einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachgehen können. Bei Camaquito hat der soziale Einsatz und die Unterstützung zu einer besseren Lebensqualität der Kinder Priorität. Es sollen keine Fussballstars aus diesem Projekt ausgebildet werden, sondern für jedes Kind den Zugang zu einer Freizeitbeschäftigung ermöglichen. Wir können die Synergien aus dem Kinderfussballprogramm sehr gut auch für andere Camaquito-Projekte nutzen. Eines dieser Projekte ist „vivan los barrios“ (mehr Infos: www.camaquito.org). Dabei werden vor allem kulturelle Aktivitäten in den Quartieren unterstützt, mit demselben Ziel, die Kinder sinnvoll in ihrer Freizeit zu beschäftigen.

AUSBLICK 2013

Zur Zeit bereite ich intensiv meinen nächsten ehrenamtlichen Camaquito-Einsatz in Kuba für das Kinderfussballprogramm „fútbol en los barrios“ vor, den ich während meinen Ferien anfangs 2013 plane.

Ziel und Inhalt:

- Besuch sämtlicher Camaquito Projekte
- Standortanalyse, Rückblick 2012 mit dem lokalen „fútbol en los barrios“ Betreuer Team
- Sicherheit & Infrastruktur prüfen
- Workshop für lokales Kinderfussball-Betreuer-Team mit sozialen Schwerpunkten
- Fussballquartiersspielplan 2013 ausarbeiten

- Budget für 2014 kalkulieren
- Integration von zusätzlichen Freizeitaktivitäten während Kinderfussballspielen evaluieren
- Übergabe von Hilfsgütern aus der Schweiz

Der kulturelle Austausch bei diesen Einsätzen ist ebenfalls sehr wichtig, weil der soziale Unterschied gross ist, wenn man als Schweizer in Kuba ist. Interesse und Respekt vor der kubanischen Kultur wird von den Einheimischen sehr geschätzt.

Für den workshop werde ich ausschliesslich OFV/SFV Kursmaterial verwenden, das ich während den Trainerkursen in der Schweiz erhalten habe. Die Herausforderung wird dabei nicht nur das Übersetzen von Deutsch auf Spanisch sein, sondern auch dass man die Wortwahl trifft, die der Kubaner im Alltag benützt. Obwohl ich schon einige Jahre die spanische Sprache sehr gut beherrsche, bekam ich bei meinem knapp einjährigen Einsatz für Camaquito in Kuba, diesen Anspruch der Kubaner täglich im positiven Sinne zu spüren, gemixt mit kubanischem Nationalstolz und Humor.

ZUSAMMENFASSUNG

Priorität hat nicht Wachstum von „fútbol en los barrios“, sondern die Nachhaltigkeit sicherzustellen, die wir in 2012 erreicht haben.

Camaquito ist nach wie vor auf finanzielle und materielle Unterstützung von Spenderinnen und Spendern angewiesen, dass wir weiterhin die Kinderfussballanlässe in den Quartieren mit der nötigen Infrastruktur und Sicher-



Mangelware in Kuba, Rasenmäher („made in Cuba“)

Bild: OFV

heit zur Verfügung stellen können. Vielen Dank für Ihre Unterstützung zum Voraus.

Wichtig ist nun das erfolgreiche „fútbol en los barrios“ Jahr 2012 auch in 2013 zu wiederholen. Die Motivation der vielen Kinder, des lokalen Betreuerteams, den Behörden und der kubanischen Bevölkerung haben wir auf sicher.

Ich freue mich sehr auf meinen nächsten „fútbol en los barrios“ Einsatz in Kuba und bin gespannt was mich nach einem Jahr Abwesenheit erwartet.

In Kuba spürt man kaum Weihnachten, Neujahr wird traditionell mit einem „puerco asado“ (siehe Bild, aufgespießtes Schwein über dem Feuer, gefüllt mit Bohnen und Reis) gefeiert. In diesem Sinne wünscht Ihnen das Camaquito „viva el fútbol - team“ schöne Festtage und alles Gute im 2013.



Jörg Stiels fünfter Einsatz für „viva el fútbol“ in Camagüey, Oktober 2012 Bild: OFV



„Puerco Asado“, aufgespießtes Schwein über dem Feuer, gefüllt mit Bohnen und Reis

Mehr Informationen

www.camaquito.org

www.camaquitocuba.wordpress.com

Kontakt

Andreas Keller
Nordstrasse 6
8006 CH-8038 Zürich

Tel. +41 (0) 79 654 35 83
akeller@camaquito.org

Spendenkonto

PC90-161400-1

IBAN CH69 0900 0000
9016 14 00 1



von Christoph Ruf, aus „IM SPIEL“

PYRO - EIN HEISSES EISEN // Blick über den Bodensee

SPORT
CAST

Der Aufkleber hängt im Umfeld aller deutschen Stadien: „Emotionen respektieren – Pyrotechnik legalisieren“ steht darauf. Es ist die zentrale Forderung der sogenannten Ultra-Bewegung, für die die bunten Feuer („Pyros“) zum Fussball gehören wie der Ball zum Spiel. Allerdings wissen auch die Ultras um die Gefahren ihres Hobbys. Rauch und Böller lehnen die allermeisten Gruppierungen ab. Ersteres, weil die Atemwege in Mitleidenschaft gezogen werden, Letzteres, weil Hörschäden entstehen können. Die bunten Leuchtfeder, „Bengalos“ genannt, halten die meisten Ultras aber für unbedenklich. Zumindest wenn sie von verantwortungsbewussten Mitgliedern ihrer Gruppe gezündet und nicht auf den Platz geworfen werden. Ganz anderes sieht das Frank Dieter Stolt, Spreng- und Brandsachverständiger sowie Kriminologe aus Mannheim, der der Argumentation der Ultras ein kategorisches Nein entgegengesetzt: „Es gibt keine Pyrotechnik,

zur Abschaffung aller Stehplätze – Oberwasser zu geben. In vielen Stadien wurden neben bengalischen Feuern Rauchbomben und Böller en masse gezündet. Und beim Relegationsspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und Hertha BSC Berlin schossen Berliner Fans brennende Fackeln unters Tribünendach, andere warfen sie in Richtung Spielfeld. Beides ist nicht nur immens gefährlich, sondern widerspricht auch dem Verhaltenskodex, den die meisten Ultra-Gruppierungen selbst propagieren. Des Rätsels Lösung: Immer öfter produzieren sich von den Älteren kaum noch zu kontrollierende Jungspunde in der Kurve. Sogenannte erlebnisorientierte Jugendliche, ein etwas verquaster Begriff für Kids, die von der 1.-Mai-Demo bis zum brisanten Fussballspiel alles „mitnehmen“, was Auseinandersetzungen mit der Polizei und mediale Aufmerksamkeit garantiert.

In der hitzigen Debatte um Pyrotechnik hoffen Vertreter von Fussballverbänden und Polizei auf Einsicht bei den Fans. Sollte die ausbleiben, drohen drakonische Massnahmen, die den Fussball nachhaltig verändern dürften.

Diese Klientel hält auch Uwe Nussbeutel von der Polizeidirektion Heidelberg für eines der grössten Probleme in der gegenwärtigen Sicherheitsdebatte. Auch er ist der Ansicht, dass Pyros nichts im Stadion verloren haben: „Die Leuchtfackeln werden bis zu 2000 Grad heiss und sind mit herkömmlichen Mitteln nicht zu löschen.“ Eigentlich seien die hellleuchtenden „Bengalos“ als Signalfeuer für die Rettung Schiffbrüchiger konzipiert worden. Damit denen das Meerwasser nichts anhaben kann, enthielten sie u.a. Magnesium.

Nussbeutel, der bei den Heimspielen von 1899 Hoffenheim und Sandhausen Dienst tut, hat schon Verbrennungen und Augenverletzungen sowie lodernde Hosenbeine gesehen. „Selbst die sprühenden Funken der Bengalos sind noch 600 Grad heiss. Rauchpulverschwaden sind zudem hochgiftig, was schon mehrfach zu Notarzteinsätzen wegen akuten Erstickungsanfällen im Gästebereich geführt hat.“ Hinzu komme, so Nussbeutel, dass derzeit eine Vielzahl der in Deutschland abgebrannten Bengalos aus Polen oder Italien stammten – wo sie nicht der Prüfung der Bundesanstalt für Materialprüfung unterliegen.

Nussbeutel setzt auf eine Mischung aus Repression und Dialog. Zwar fallen in seinem Verantwortungsbereich die Eingangskontrollen streng aus – der Heidelberger hält es dennoch für illusorisch, die Pyros jemals vollständig aus dem Stadioninnenraum verbannen zu können. Zum einen sei es verboten, den Intimbereich der Fans abzutasten, zum anderen sei die Szene sehr phantasievoll bei der Suche nach Verstecken: „Von der ausgehöhlten Schuhsohle bis zum Fahnenhalter habe ich schon einiges gesehen.“ Und KSC-Präsident Ingo Wellenreuther be-



Bild: „im Spiel“ Oft zu sehender Aufkleber im Umfeld von Fussballstadien

die für Fussballstadien geeignet ist, sondern nur Fussballstadien, die nicht für Pyrotechnik geeignet sind.“

Viele Ultras haben in letzter Zeit alles dafür getan, um den Befürwortern drastischer Massnahmen – bis hin

richtete Mitte Juli, dass beim vorletzten Saison-Heimspiel gegen Frankfurt 400 Fans die Ordner im Eingangsbereich überrannt hätten.

Beispiele wie diese sind für Nussbeutel der Beweis, das „jedes Verbot dazu führt, dass sich einer fragt, wie er es umgehen kann“. Der erfahrene Polizist setzt stattdessen auf Dialog und auf wachsende Einsicht bei den Fans. „Wir müssen deren Köpfe und Herzen erreichen. Pyrotechnik ist brandgefährlich, aber allein mit Druck lösen wir das Problem nicht.“ Deshalb hofft er, dass demnächst in allen Bundesligastandorten sozialpädagogische Fanprojekte eine Selbstverständlichkeit sind: „Leider gibt es sie nicht überall, wo man sie bräuchte.“ Ein wenig mehr Nachdenklichkeit, findet Nussbeutel, wäre allerdings auch bei den anderen Akteuren vonnöten. Geradezu episch kann er sich über Profis aufregen, die in Richtung einer Fankurve applaudieren, die soeben eine Rauchbombe hat aufsteigen lassen, oder die wie der Düsseldorfer Andreas Lambertz selbst mit einem brennenden Bengalo in der Hand den Aufstieg feiern.

In den letzten Wochen der vergangenen Saison haben sich auch viele Journalisten nicht mit Ruhm bekleckert. In einer hysterischen Debatte wurden so unterschiedliche Dinge wie Feuerwerkskörper, Körperverletzung (wie nach dem KSC-Spiel gegen Regensburg) und vorschneller Aufstiegsjubel auf dem Rasen (Düsseldorf) unter Vokabeln wie „Gewaltexzess“ subsummiert. Ronny Zimmermann, Präsident des Badischen Fussballverbands, sieht deshalb auch die Medien in der Pflicht. Er kann sich auch noch gut daran erinnern, wie mancher der Kommentatoren, der heute zündelnde Fans als „Hooligans“ bezeichnet, von der „südländischen Atmosphäre“ in von Bengalos illuminierten Fankurven berichtete. Generell würde er sich freuen, wenn manche Medien „nicht immer gleich mit der ganz grossen Walze über alles drübergehen“ würden. „Aber Fussball ist eben so beliebt, da fühlt sich manch einer berufen, sich zu äussern, der besser schweigen würde. Vor allem wenn er noch ein Stadion von innen gesehen hat.“ Die letzte Bemerkung gelte allerdings nicht den Medien, sondern manchem Politiker auf Landes- und Bundesebene, der wohlfeil „bessere Sicherheitsmassnahmen“ anmahne, ohne überhaupt zu wissen, welche bereits jetzt angewandt würden: speziell abgerichtete Hunde, doch deren Geruchssinn kollabiere nach 20 Minuten: „Da kann man sich ausrechnen, wie viele man pro Spiel bräuchte.“ Oder fest installierte Körperscanner, wie sie am Flughafen üblich seien: „Aber kann man da 4000 Menschen



Durch Rauchbombe verletzter Fussballfan

Bild: „im Spiel“

durchschleusen, von denen die meisten kurz vor Anpfiff kommen?“

Politiker, die sich aus München, Stuttgart oder Berlin einen rasanten Wettbewerb um die drastischste Law-and-Order-Forderung lieferten, nehmen weder Vereinsmanager noch Ultras ernst. Es scheint allerdings, als sei das derzeit eine der wenigen Gemeinsamkeiten in einer Auseinandersetzung, die schon jetzt radikale Massnahmen zur Folge hat. Zukünftig hat Schiedsrichter-Obmann Fandel angekündigt, sollen Spiele abgebrochen werden, wenn Pyrotechnik gezündet wird. Und falls das auch nicht greift? „Die finale Lösung wäre klar“, sagt Zimmermann. „Wenn die Selbstregulierung nicht greift, wird es in absehbarer Zeit keine Stehplätze mehr geben.“ Eigentlich kann das keiner wollen ...



Bengalos sind leider auch auf Amateurplätzen keine Seltenheit

Bild: „im Spiel“

von Peter Hauser

AUCH MISTER SCHWEIZ KICKTE MIT // Jubiläums-Sommer-Fussball-Camp Davos

Bild: Wikimedia, Autor „Flyout“

In einer Mini-EM mit acht Teams setzte sich Frankreich durch – doch das war eigentlich nur Nebensache. Der Plausch stand im Vordergrund, prominente Coaches betreuten die Teams wie U17-Weltmeister Dany Ryser, Ex-Nationalcoach Hans-Peter ‚Bidu‘ Zaugg, Nati-Assistent Ernst Hasler, die Ex-Natisspieler Pascal Thüler und



FL-Nationaltrainer Bidu Zaugg und OFV-Vorstand / GFV / TK- und WK-Mitgliedern



„Mister Schweiz“ Luca Ruch als Spielertrainer des Team Griechenland



(v.l.n.r.) Jost Leuzinger, Luca Ruch, Pascal Thüler, Bidu Zaugg, Dany Ryser, Richi Bauer

Richard Bauer betreuten die Mannschaften von der Linie aus, während Luca Ruch, früher selber mehrfacher Teilnehmer in Davos, als Spielertrainer versuchte, sein Team auf die Erfolgsstrasse zu führen – schlussendlich landete sein Team „Griechenland“ auf dem vierten Platz. Beim offiziellen Jubiläumssessen im Sertigtal war auch der geschäftsführende Vorstand des Ostschweizer Fussballverbandes präsent und zeigte damit, wie hoch er den Stellenwert dieses Fussballcamps einstuft.

BEKANNTE GÄSTE WIE HITZFELD UND HODGSON

Leiter Jost Leuzinger erinnert sich: „Oliver Neuville, Alex Frei, Fabian Frei, die Luzerner Jérôme Thiesson, Philippe Muntwiler, Christian Schwegler, Philippe und David Degen, Marc Zellweger sind ehemalige und aktuelle Spitzenspieler, die in Davos teils mehrmals im Sommer dabei waren“. Immer mehr zieht es auch Mädchen nach Davos – erstmals waren diesmal sogar mehr Mädchen als Knaben dabei. Und auch da gibt es Teilnehmerinnen, die es inzwischen ins Nationalteam geschafft haben wie Sandra Betschart oder Selina Kuster.

Und immer erwiesen auch bekannte Ehren-Gäste diesem Jugendsport-Anlass die Ehre: Ottmar Hitzfeld, Alain Sutter, Ciriaco Sforza, Rolf Fringer, Ratinho, Roy Hodgson, Arno Del Curto, Edith Hunkeler, Nourredin Morceli, Pascal Zuberbühler, um nur einige zu nennen. Erstmals hatte das Davoser Lager 1988 stattgefunden, damals mit dem in diesem Frühjahr verstorbenen Timo Konietzka als Initiant.

ÜBER 3000 TEILNEHMER

Nahezu 120 Mädchen und Jungs im Alter von 11 bis 15 Jahren vergnügten sich in den ersten beiden Ferien-Wochen in den zwei Fussballcamps, die erste Gruppe in Davos, die zweite eine Woche später in Tenero. Jost Leuzinger, der Ostschweizer Nachwuchsfussball-Chef-techniker, ist seit 25 Jahren bei diesem sommerlichen Fussball-Spass in leitender Funktion dabei. Rund 3000 Jugendliche wollten sich seither vor attraktiver alpiner Kulisse in Davos (und in den letzten Jahren auch im Sportzentrum Tenero) in den Sommer-Ferien fussballerisch verbessern und vergnügen.

Fussball steht mit abwechslungsreichen Trainings, Spielen und Turnieren im Vordergrund. Daneben vergnügen sich die Teilnehmer ‚alternativ‘ mit ‚Rink-Bandy‘ in der Davoser Eishalle, kämpfen in einem siebenteiligen polisportiven Wettkampf um den Sieg, bestreiten energievoll und leistungsbereit den offiziellen Davoser See-lauf und wandern (und rodeln) auf die Schatzalp. Und nicht zum ersten Male ist, diesmal im Tessin, Paul Sahli (63), der rüstige Bieler Weltrekord-Jongleur und Werten-Dass-Wettkönig, Gast im Camp und erntet für seine Show tosenden Applaus.

Jubiläumsstimmung beim Sommerfussballcamp des Ostschweizer Fussballverbandes in Davos: Zum 25. Male fand dieser beliebte Jugendsport-Anlass im Bündnerland statt – und beim attraktiven Jubiläumsturnier kickte sogar ‚Mister Schweiz‘ Luca Ruch mit.

von Lukas Pfiffner, Appenzeller Zeitung

FINALER BÜHLER-TANZ IN BERN // Frauenfussball

Drei Reisebusse, drei Tore gegen Zelgli: Kurz nach dem Aufstieg der Frauen in die 1. Liga feierten die B-Juniorinnen des FC Bühler den Sieg im Schweizer Cup mit grosser Anhängerschaft und einem Team, das es eigentlich nicht gibt.

Fussball. „Einfach so entspannt tun, wie wenn niemand mitkäme“, sagt Ivan Val, der Präsident des FC Bühler, zu den jungen Frauen in Trainingsanzügen. Drei Cars stehen am Samstagmittag beim Bahnhof Bühler. Antonio Romano und Stella Pinto tragen feine Anzüge: Im Herbst, beim Start ins Cup-Abenteuer, haben die beiden Trainer dies angekündigt für den Fall, dass die Juniorinnen den Final erreichen. 41:4 lautet das Torverhältnis aus dem Siegeszug gegen Wittenbach, Appenzell, Widnau, Triesen, Yverdon, Gerlafingen und Solothurn. Für die Fahrt ans letzte Spiel kommt einiges zusammen: Getränke und die Gemeindepräsidentin Ingeborg Schmid, Transparente und Trommeln, Angehörige und eine Ausserrhoder Fahne, Sirenen und Sonne, Mitglieder und Musik. 120 Personen machen die Reise nach Bern mit: eine stolze Zahl, eine stolze FCB-Familie. Unterwegs wird eine Motivations-DVD gezeigt mit Szenen aus dem Halbfinal. Motto: „Wir holen den Kübel.“

„HAT UNS STARK GEMACHT“

Am Tag vor dem Final haben die Spielerinnen der Jahrgänge 1995, 1996 und 1997 das einzige gemeinsame Training durchgeführt. Die Meisterschaft 2010/11 absolvierte das Team noch gegen Knaben in der C-Juniorinnen-Kategorie. „Wir mussten unten durch. Aber jenes Jahr hat uns stark gemacht“, meint Romano. Nun gehören sechs der jungen Frauen der ersten Mannschaft an, der Rest der zweiten Equipe und dem Juniorinnen-B-Team. Der Nachwuchs spielt auf verkleinertem Feld mit neun gegen neun. In Bern helfen Romano (in T-Shirt) und Zuschauer, die Kleintore auf den Nebenplatz zu bringen. Der Platzangestellte trägt ein Trikot mit Aufdruck „Stade de Suisse“. Der Final findet allerdings im Neufeld statt, und der passendere Name der Anlage wäre Altfeld – trotz modernen Kunstrasenflächen.

**FC Bühler – Zelgli Aarau
3:0 (2:0)**

Tore: 1. Mösli 1:0. 10. Mösli 2:0. 80. Graf 3:0

Bühler: Tanja Schöpfer; Ronja Zeller, Lea Häberlin, Ariane Schregenberger, Seline Fiechter, Belinda Bischof, Tonia Graf, Sabrina Ehrbar, Karin Mösli; Leana Quarella, Muk Mongkolbutr, Liane Kappeler, Sabrina Heierli, Vivienne Spreiter.

VON FRÜHER BASIS GEZEHRT

Jost Leuzinger, Ausserrhoder und Technischer Leiter im Ostschweizerischen Fussballverband, wünscht den Spielerinnen Glück. Die Schiedsrichterin bittet mit schrillum Pfiff auf das Feld: „Sonst hört man mich ja nicht bei diesem Lärm.“ Zwei mobile Verstärker für Partymusik und Mikrofon-Einlagen hat Bühler mitgebracht, es wird gesungen, gerufen. Die Fan-Kolonie von Zelgli Aarau ist kleiner, aber ebenfalls stimmungsvoll. 35 Sekunden sind gespielt, als ein sehenswerter Angriff der Bühlerinnen

durch Karin Mösli zum 1:0 führt. Neun Minuten später verwertet die gleiche Stürmerin einen Abpraller zum 2:0. Sie ist Captain und auffälligste Spielerin. Auf 44 beläuft sich die Zahl ihrer Saisontore. Kantonsrat Edgar Bischof aus Teufen steht am Spielfeldrand. Er vertritt einen Trikotsponsor. Tochter Belinda, die im Mittelfeld spielt, muss wegen einer Wunde am Knie gepflegt werden. Bühler ist besser, kann den Ball eher behaupten, liegt verdient vorne.



Bild: OFV

DER ERSCHÖPFUNG NAHE

Aarau steigert sich in der zweiten Halbzeit, bringt den FCB das eine oder andere Mal in Verlegenheit. „Schwizer Meischer“, singen die Anhänger aus dem Appenzellerland, etwas verfrüht und inhaltlich nicht ganz korrekt. Zwei Delegierte des Schweizerischen Fussballverbandes platzieren die Medaillen und den Pokal auf einem Tisch. Der steht vor der Werbebande „Fleisch gibt Kraft“. Es ist kein Fleisch greifbar. Die Mädchen seien stehend k.o., sagt Romano. Nicht ganz: Die letzte Minute, der letzte Angriff, Tonia Graf bringt mit letztem Einsatz den Ball zum 3:0 über die Torlinie. Der Schlusspfiff, der Jubel. Die Spielerinnen werfen sich aufeinander, machen die Welle da, die Welle dort. Ein Stapel Leibchen mit speziellem Cupsieger-Aufdruck taucht auf. „Bitte noch das letzte Mal konzentrieren: Zuerst kommt die Schiedsrichterin zur Medaillenübergabe, dann Aarau, dann ihr“, sagt der Trainer. Karin Mösli ist der physischen und psychischen Erschöpfung nahe, als sie den Pokal hochstemmt. Sibylle Diem, Juniorinnen-Obfrau, spricht vom grössten Erfolg in der Vereinsgeschichte. Es sei der Lohn für die Arbeit in den vergangenen zwölf Jahren. „Praktisch alle Cupsiegerinnen sind von klein auf im Verein dabei.“

von Thomas Ammann

ALLE SITZEN IM GLEICHEN BOOT // Fussball Ostschweiz

Bild: OFV

Da sitzt sie also: die geballte Fachkompetenz des Ostschweizer Fussballverbands (OFV). Das Beste, was die Region an Schiedsrichtern und Trainern zu bieten hat. Geladen hat der Verband. Das Ziel: Trainer, Spieler und Schiedsrichter sollen sich einander annähern. Eine Brücke über die grosse Kluft bauen, die die beiden Spezies seit jeher trennt.

Zum ersten Mal organisiert der OFV diesen Austausch. An zwei Abenden treffen sich die Trainer und Captains aller regionalen 2.-Liga-Teams sowie alle Schiedsrichter, die Spiele dieser Liga leiten. Es geht um grundsätzliches Auftreten. Kommunikation. Fingerspitzengefühl. Eigentlich die alte Leier und daher im Überdruß diskutiert. Und doch ist an diesen Abenden etwas anders: Es gibt eine direkte Konfrontation. Am Sonntag den Schiedsrichter

in der Meisterschaft noch beschimpft und der Käuflichkeit bezichtigt, sitzt man ihm einen Tag später auf einmal fernab des Fussballplatzes am Tisch gegenüber. Das ist eine Chance. Einigermassen objektiv und emotionslos können in einer ruhigen Atmosphäre grundsätzliche Probleme angesprochen werden.

In Gruppen à vier oder fünf Personen erarbeiten Trainer, Captains und Schiedsrichter zuerst unter sich einige Erwartungen, die sie an die andere Partei richten wollen. Anschliessend werden die Punkte präsentiert und im Plenum diskutiert. Schnell zeigt sich: Die Punkte ähneln sich. Gegenseitiger Respekt ist ein immer wiederkehrendes Thema. Fairness und Verständnis. Korrektes Auftreten. Miteinander sprechen.

Viele Erwartungen lassen sich auf einen gemeinsamen Nenner bringen: Trainer, Captain und Schiedsrichter sollten Partner sein auf dem Platz. Während die Schiedsrichter von den Trainern und Captains vorbildliches Verhalten, Unterstützung in heiklen Situationen und einen kühlen Kopf erwarten, möchten Trainer und Captains von den Schiedsrichtern mehr einbezogen werden. Die Unparteiischen sollen mehr das Gespräch suchen, anstatt abzublocken. Es soll eine Kommunikation auf gleicher Ebene stattfinden, nicht von oben herab.

Die Forderungen von beiden Seiten sind mehr als gerechtfertigt. Denn eigentlich haben alle Protagonisten nur ein Ziel: guten Fussball zeigen. Dies sagt auch Jens Jäger, Ausbildungsverantwortlicher der Schiedsrichterkommission des OFV: „Es gab so etwas wie ein Gefühl der Einheit. Eigentlich sitzen alle im gleichen Boot und wollen einfach ein tolles Spiel.“

War dieser Austausch insofern also ein wichtiger Schritt in Richtung engerer Zusammenarbeit zwischen Offiziellen, Captains und Schiedsrichtern? „Ich bin überzeugt, dass dieser Anlass in irgendeiner Art und Weise Früchte tragen wird“, sagt Jäger. Damit in Zukunft alle am gleichen Strick ziehen. Und auch in einer emotional aufgeladenen Situation immer im Kopf haben: Wir haben eigentlich alle dasselbe Ziel!

Zum ersten Mal organisierte der Ostschweizer Fussballverband einen Austausch zwischen Trainern, Captains und Schiedsrichtern. Die Protagonisten nutzten die Chance, einander einmal abseits des Fussballplatzes ihre Erwartungen mitzuteilen.



Bild: OFV



Bild: OFV

FUSSBALLNEWS // Fussball Ostschweiz

Bild: OFV - (v.l.n.r.) Hansjörg Mathis (Präsident FC Wittenbach, Othmar Hitzfeld (Nationalcoach) Daniele Tommasino (FC Wittenbach) Peter Gilliéron (Präsident SFV) Raphael Ammann (Vertreter Suva)

SFV-FAIRPLAY-TROPHY FC Wittenbach unter den Gewinnern

Fussball ist auch ohne unschöne Szenen möglich. Das hat der FC Wittenbach in der vergangenen Saison gezeigt. Er hat sich an der Fairplay-Trophy vom Schweizerischen Fussballverband und der Suva den achten Schlussrang geholt.

Fairplay widerspiegelt den Charakter des Teams und jedes Spielers, sagte Othmar Hitzfeld. Der Trainer der Nationalmannschaft durfte im Oktober dem FC Wittenbach nicht nur gratulieren sondern den Kickern auch eine Gutschein im Wert von 3'000 Franken übergeben. Gesamtsieger wurde der FC Klus-Balsthal.

Die Fairplay-Trophy wird seit 2004 an die zehn fairsten Vereine aus der Schweiz vergeben. Es werden alle Clubs, die in der regionalen Meisterschaft teilnehmen, berücksichtigt. Die Bewertung erfolgt zweistufig. In der ersten Phase werden die Strafpunkte der Vorrunde ausgewertet. Die 5 Vereine mit der tiefsten Strafpunktzahl pro Region qualifizieren sich für die nächste Runde. In der Rückrunde werden nebst den verhängten Strafen noch weitere Kriterien bewertet, so z.B. Auftreten gegenüber Gegnern, Schiedsrichtern, Trainern und Funktionären.

Martin Stadler
Präsident Fairplay-Kommission

NEUE INSTRUKTOREN FÜR DEN OFV

In diesem Jahr absolvierten gleich vier Teilnehmer aus der Ostschweiz die Instruktoren-Ausbildung in Magglingen. Daniel Haser, Olaf Sager, Philipp Dux und Roman Wild schlossen die abschliessenden Prüfungen im Herbst erfolgreich ab und können damit in der Trainerausbildung des OFV eingesetzt werden.

Der Ostschweizer Fussballverband gratuliert den vier erfolgreichen Trainern zu der bestandenen Prüfung und wünscht ihnen viel Erfolg bei der Tätigkeit als Ausbilder.



Daniel Hasler



Olaf Sager



Philipp Dux



Roman Wild

aus: Hafelfeld-News FC Münsterlingen

122 JAHRE AN SCHIEDSRICHTERERFAHRUNG



Bild: OFV

Diesen Herbst beendeten vier langjährige Schiedsrichter ihre Karriere.

Für ihr grosses und langjähriges Engagement zugunsten des Fussballs bedankt sich der OFV bei den abtretenden Schiedsrichtern ganz herzlich.

Amman Rolf (FC Münsterlingen, Jahrgang 1944):

40 Jahre Schiedsrichtertätigkeit

Markovic Sasa (FC Vaduz, Jahrgang 1949):

32 Jahre Schiedsrichtertätigkeit

Gubser Paul (FC Sargans, Jahrgang 1944):

30 Jahre Schiedsrichtertätigkeit

Pereira Mario (FC Flawil, Jahrgang 1956):

20 Jahre Schiedsrichtertätigkeit

4. Liga piff Paul Gubser. „Dazu kommen noch rund 350 Freundschaftsspiele“, ergänzt der rüstige Rentner. Mit 68 Jahren erreichte er nun das oberste Alterslimit und muss seine Schiedsrichterutensilien an den berühmten Nagel hängen. Mit einer Junioren-C-Partie in Flums endete die lange Karriere.

Die Schiedsrichterei bedeutete Paul Gubser viel. „Man lernt mit Menschen umzugehen und muss blitzschnell Entscheide treffen. Dies konnte ich auch im Beruf gut gebrauchen“, erklärt Paul Gubser und sieht viele Vorteile des Schiedsrichteramtes. Zum Beispiel auch, dass er sein Training selber einteilen und dies öfters auch zusammen mit seiner Ehefrau Agnes abhalten konnte. Die ersten 20 Jahre piff er jeden Sonntag Fussballspiele. „Ohne das Verständnis meiner Frau wäre dies nie möglich gewesen“, betont er mit Nachdruck.

Ein wenig Wehmut schwingt mit, als Paul Gubser noch einmal die vielen fein säuberlich geordneten Unterlagen aus 30 Jahren Schiedsrichtertätigkeit hervorholt. Er hofft, dass auch weiterhin viele Jungschiedsrichter das wichtige Amt beginnen. „Die Entschädigung für die Einsätze ist anfangs sicher sehr willkommen, darf aber nicht der einzige Grund für einen Einstieg sein“, sagt Paul Gubser. „Man lernt fürs Leben“, resümiert er. Besser kann man es nicht sagen.



Martin C. Weber, Mitglied der Schiedsrichterkommission, verabschiedet Paul Gubser bei seinem letzten Einsatz.

Bild: OFV

PAUL GUBSER

Paul Gubser hat am vergangenen Samstag in Flums sein 833. und letztes Fussballspiel angepiffen. Mit 68 Jahren hat er die oberste Alterslimite als Fussball-Schiedsrichter erreicht. Ein Rückblick auf 30 Jahre als Unparteiischer.

Genau 30 Jahre stand Paul Gubser als Schiedsrichter auf den Fussballplätzen in der Region seinen Mann. 833 Ligaspiele von Junioren C bis zu den Aktiven in der



Sasa Markovic kontrolliert gewissenhaft die Pässe vor seinem letzten Spiel.

Bild: OFV



Bild: OFV

ROLF AMMANN

Unter dem Titel «Ein Leben für die Schiedsrichterei» könnte man über Rolf Ammann eine kurzweilige Biografie verfassen, die gespickt wäre mit Anekdoten und kleinen Geschichten rund um die Fussballplätze der Ostschweiz. Seit 40 Jahren ist Rolf Ammann als Schiedsrichter unterwegs. Nun gilt es altersbedingt Abschied vom geliebten Hobby zu nehmen.

Rolf Ammann ist ein leidenschaftlicher Erzähler. Seine mit viel Liebe zum Detail geschilderten Erlebnisse aus älterer oder jüngerer Zeit geben einen Einblick in den Alltag eines Schiedsrichters. Seine Augen funkeln, wenn er von gelben und roten Karten erzählt, oder von Trainern, die um eine Entschuldigung für ihr Verhalten während des Spiels bitten.

Seine Schiedsrichterkarriere krönte Rolf Ammann mit der Übernahme des Präsidiums des Ostschweizer Schiedsrichterverbandes, nachdem er jahrelang als dessen Sekretär gewirkt hatte. 36 Jahre war er dem FC Münsterlingen treu, der in längst zum Ehrenmitglied ernannt hat. Wer Rolf Ammann kennt, weiss, dass er sich auch zukünftig für den FC Münsterlingen und deren Schiedsrichter engagieren wird. Sicherlich wird noch so mancher Jungschiedsrichter von der immensen Erfahrung von Rolf Ammann profitieren dürfen und dank seiner Betreuung Freude an der „Schiedsrichterei“ erhalten.



Paolo De Simeis überbringt Rolf Ammann die Grüsse des Ostschweizer Fussballverbandes.

Bild: OFV

www.wimpel.ch
www.medailien.ch
www.abzeichen.ch
www.gläser-tassen.ch

T: +41 71 845 55 33
 F: +41 71 845 55 34

Löwenstrasse 7
 9403 Goldach

rusto@rusto.ch





IBFV-ARBEITSTAGUNG // Fussball international

Am Freitagnachmittag gab es im Klosterviertel der Stadt St. Gallen eine sehr interessante Führung, wo die Teilnehmer vieles über das Kloster und Gallus erfahren durften. Vor der Führung konnten sich die Gäste noch mit einer feinen St. Galler Bratwurst stärken. Besonders interessant war der Besuch der Jubiläums-Ausstellung der Stiftsbibliothek.



Bild: OFV



Bild: OFV

Auf dem Ausflugsschiff „Emily“ fand am Abend auf dem Bodensee die Jubiläumsfeier „60 Jahre IBFV“ statt. Der Ort für diesen Festakt konnte nicht treffender sein als der Bodensee, grenzen doch alle IBFV-Verbände an diesen. Alle Präsidenten der teilnehmenden Verbände waren anwesend und die beiden Verbandspräsidenten Stephan Häuselmann, OFV sowie Dr. Horst Lumper, VFV,

würdigten in ihren Ansprachen die 60 Jahre IBFV. Herrmann Selbherr, Ehrenmitglied WFV und Gründungsmitglied der IBFV zeigte in einer illustren Rede die Entwicklung der IBFV auf. Es war eine gelungene Feier und wird den Gästen sicher noch lange in Erinnerung bleiben. Am nächsten Morgen trafen sich die Delegierten zur Abwicklung der eigentlichen IBFV-Geschäfte. Wie bereits im Mai an der Juniorenobleutetagung in Eigeltingen besprochen wurde, erfolgte die Wiedereinführung der Hallenturniere unter Futsal-Bedingungen der Juniorinnen U14 und Junioren U16.

Viel zu diskutieren gab die Anregung des FVRZ über eine Modusänderung nachzudenken. Im Anschluss an die Gruppenspiele sollte ohne Zwischenrunde direkt zu den Platzierungsspielen gewechselt und die Spielzeit auf 30 Minuten verkürzt werden. Die Mehrheit der Anwesenden setzte sich jedoch dafür ein, den jetzigen Modus beizubehalten. Trotzdem soll in der kommenden Saison versuchsweise beim IBFV-Cup und beim U19 Turnier die Spieldauer auf 30 Minuten angesetzt werden.

Anlässlich der Arbeitstagung 2011 wurde beschlossen durch die Neuaufnahme des FVRZ neue Wimpel anzufertigen. Zudem sind von den vorhandenen Wimpeln nur noch wenige Exemplare vorhanden. Es ging dabei auch um die Änderung des Rundlogos, wobei sich der WFV und OFV dafür stark machte das bestehende Logo beizubehalten. Alle Verbände sind damit einverstanden, dass das Rundlogo nicht geändert wird. Der VFV und OFV werden zusammen einen neuen Wimpel kreieren und dann den IBFV-Verbänden zur Stellungnahme vorlegen.

An der Sitzung wurde auch darüber gesprochen, dass alle IBFV-Daten einheitlich durch eine zentrale Stelle verwaltet werden. Welcher Verband dies übernehmen wird, ist noch offen.

Die nächste IBFV-Arbeitstagung wird am 18./19. Oktober 2013 durch den SBFV in Saig durchgeführt.

Als federführender Verband lud der Ostschweizer Fussballverband (OFV) am Freitag/Samstag, 19./20. Oktober 2012 zur Arbeitstagung der Interessengemeinschaft der Bodensee-Fussballverbände (IBFV) ins Hotel Bad Horn in Horn. Die Tagung stand dieses Jahr unter einem besonderen Zeichen, feiert die IBFV ihr 60-jähriges Bestehen.



PHALANX GEGEN WETTBETRUG // Fussball international

Bild: FIFA - Dem FIFA/Interpol-Workshop in Johannesburg werden ähnliche Veranstaltungen auf der ganzen Welt folgen.

Die FIFA und Interpol sind gemeinsam auf Tournee: Weltweit werden Fussballverbände gezielt darin geschult, manipulierte Spiele und Korruption im Sport zu erkennen und zu bekämpfen.

Dass man möglichst viel über seinen Gegner wissen muss, um ihn zu besiegen, ist eine Jahrtausende alte Weisheit. Doch auch im heutigen Kampf gegen weltweit tätige Wettbetrüger-Syndikate hat sie nichts an Aktualität eingebüsst. Vor diesem Hintergrund hat Interpol in Zusammenarbeit mit der FIFA vor Kurzem in verschiedenen Regionen der Welt eine Reihe von Workshops durchgeführt. Fussballfunktionäre und Polizeibeamte wurden über Gefahren von Spielabsprachen und Korruption aufgeklärt und darin geschult, sie zu bekämpfen.

Ralf Mutschke, neuer FIFA-Direktor für Sicherheit, eröffnete Ende August den jüngsten Workshop in Johannesburg. „Leider sind sich noch nicht alle bewusst, welches Ausmass das Problem angenommen hat“, erklärte Mutschke den anwesenden Delegierten aus sieben Fussballverbänden des südlichen Afrikas. „Wir haben es hier mit einem globalen Phänomen zu tun. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Land arm oder reich ist. Korruption und Spielabsprachen gibt es mittlerweile auf der ganzen Welt.“

Mit dieser Reihe regionaler Workshops möchten die FIFA und Interpol dafür sorgen, dass die zentralen Erkenntnisse im Kampf gegen Spielabsprachen nicht nur den Experten und Polizeibehörden bekannt sind, sondern dass alle darüber im Bild sind, die weltweit jeden Tag mit Fussball zu tun haben. „FIFA WORLD“ sprach mit Michaela Ragg, Leiterin der Abteilung „Integrität im Sport“ bei Interpol. „Ziel unserer Zusammenarbeit mit der FIFA ist die Aufklärung und Schulung der Verbände weltweit“, erklärte Ragg am Rande des zweitägigen Workshops in Johannesburg.

„Bei unseren Workshops treffen sich alle, die irgendwie mit Fussball zu tun haben, und tauschen sich über die Probleme aus. Wir erläutern, wie Spiele manipuliert werden, und zeigen auf, wie man sich dagegen am besten zur Wehr setzt. Durch diesen Informationsaustausch können wir die Länder im Kampf gegen den Wettbetrug unterstützen.“

Am Workshop in Südafrika nahmen die Präsidenten, Generalsekretäre, Mitglieder des Exekutivkomitees und Sicherheitsverantwortliche der Verbände von Botsuana, Lesotho, Malawi, Mosambik, Namibia, Südafrika, Swasiland, Sambia und Simbabwe teil. Jede Delegation wurde zudem von Polizeibeamten begleitet, die über die Rolle von Kriminalität und Korruption im Sport ihres Landes Auskunft geben konnten.

ERFAHRUNG HIER, UNWISSEN DORT

Einige der Konferenzteilnehmer sind schon seit Jahren im Kampf gegen Wettbetrug engagiert, andere waren überrascht, welches Ausmass das Problem mittlerweile angenommen hat. Simbabwe gehört zu den erfahreneren Verbänden und wurde kürzlich durch den „Asiagate“-Skandal durchgeschüttelt, bei dem Spieler und Offizielle des Nationalteams bei angeblichen Freundschaftsspielen in Asien gekauft waren und Wettbetrüger in die Taschen spielten. Vertreter des parlamentarischen Sport- und Freizeitausschusses von Simbabwe informierten am zweiten Tag des Workshops über den Skandal und präsentierten die Schwierigkeiten und Ergebnisse der Ermittlungen sowie die ergriffenen Massnahmen, um die Täter vor Gericht zu bringen. Mehrere Länder erklärten, dass sie sich des Problems bisher kaum bewusst gewesen seien. Umso dankbarer nahmen sie die Ausführungen der anderen Verbände zur Kenntnis. „Man kann schlecht argumentieren, nur weil niemand krank sei, brauche es kein Krankenhaus“, brachte Adam „Bomber“ Mthethwa, Präsident des Fussballverbands von Swasiland, die Problematik auf den Punkt. „Aktuell haben wir das Problem vielleicht noch nicht. Aber mit dem Wissensvorsprung, den wir jetzt haben, sind wir bereit, wenn es soweit ist.“

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Die Sensibilisierung der einzelnen Länder ist ein erster, bedeutender Schritt im Kampf gegen Spielabsprachen. Ein ebenso wichtiges Thema in Johannesburg war aber auch der zusätzlich vorhandene Bedarf an grenzüberschreitendem Austausch von Wissen und Untersuchungsergebnissen von Fussball- und Polizeibehörden. Die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit wurde bei der Präsentation internationaler Experten für Wettbetrug besonders betont. Umfangreiches Zahlenmaterial belegte das gewaltige Ausmass und die Dynamik betrügerischer Aktivitäten im Fussball weltweit.

„Online- und Live-Wetten haben Tür und Tor dafür geöffnet, Spiele zu kaufen – und dafür reicht ein einziger Spieler“, erklärte Ellen White, Vertreterin der Abteilung „Integrität im Sport“ bei Interpol.

Detlev Zenglein, Geschäftsführer der FIFA-Tochtergesellschaft Early Warning System, die den Markt für Sportwetten auf verdächtiges Wettverhalten überwacht, bezifferte den jährlichen Gesamtumsatz bei Sportwetten



BILD: Wikimedia, Admiral Sportwetten

weltweit auf USD 400-600 Mrd., wovon ca. USD 150 Mrd. in illegale Wettgeschäfte fließen. „Spielmanipulationen sind ein grenzüberschreitendes Problem. Wir brauchen das ganze Spektrum an Massnahmen, um die Sache in den Griff zu kriegen“, schloss Zenglein seine Präsentation ab.

KORRUPTION ALS PLAG

Manipulierte Spiele waren jüngst immer wieder in den Schlagzeilen. Der Workshop in Johannesburg widmete sich aber auch der Korruption im Sport allgemein und der Frage, wie die Integrität in der Organisation und Führung im Sport optimal gewährleistet werden kann. „Wir möchten den Mitgliedsverbänden den Rücken stärken“, erklärte Ralf Mutschke und verwies darauf, dass die FIFA die Verbände bei Wettbetrug nicht nur bei den Ermittlungen unterstütze, sondern auch bei der Schaffung struktureller Abläufe, um fehlbares Verhalten zu erkennen und zu bestrafen.

„Auf nationaler Ebene sind wir natürlich nicht zuständig, aber wir können unsere Mitglieder und Konföderationen unterstützen“, rief Mutschke den Delegierten in Erinnerung.

Nach einem Pilotversuch mit einem Workshop in Finnland und einem weiteren Regionalworkshop in Guatemala kurz vor der Veranstaltung in Südafrika hoffen die FIFA und Interpol nun, ähnliche Veranstaltungen weltweit durchführen zu können. „Wir werden so viele Workshops durchführen wie möglich“, erklärte Michaela Ragg bei der Verabschiedung der Delegierten in Johannesburg. „Wir brauchen dafür natürlich die Zustimmung der Mitgliedsverbände. Aber grundsätzlich möchten wir die Fussballverantwortlichen weltweit vor den Gefahren

warnen, denen sie ausgesetzt sind, und ihnen gleichzeitig Hilfe und Lösungen anbieten.

AM GLEICHEN STRICK ZIEHEN

Die regionalen Workshops in Guatemala und Südafrika sind die jüngsten Aktivitäten, die aus der von der FIFA und Interpol im Mai 2011 lancierten Aufklärungskampagne gegen Korruption hervorgegangen sind.

Die Initiative, die auf zehn Jahre ausgelegt ist und von der FIFA mit EUR 20 Mio. unterstützt wird, verfolgt zwei Ziele: die Schlüsselakteure im Fussball darin zu schulen, wie sie Korruptions- oder Spielmanipulationsversuche erkennen, abwehren und melden können, und die Polizeibehörden besser auf die Untersuchung von und die Zusammenarbeit bei Korruptions- oder Spielmanipulationsfällen vorzubereiten.

Aufklärung, Schulung und Prävention bilden die drei Säulen der Kampagne, die von der bei Interpol im Generalsekretariat in Lyon (Frankreich) neu gegründeten Abteilung „Integrität im Sport“ weiterentwickelt und umgesetzt werden soll. Das Team in Lyon ist auch für Schulungsaktivitäten im „Interpol Global Complex for Innovation“ in Singapur zuständig, der 2014 eröffnet werden soll.

Bei den regionalen Workshops hat man sich bisher auf führende Verbandsfunktionäre, Polizeibeamte und Sicherheitsverantwortliche konzentriert. Die Kampagne richtet sich aber auch an die Zielpersonen von Wettbewerbsbetrügern, u.a. Schiedsrichter und Nachwuchsspieler. Durch die Sensibilisierung der Betroffenen und durch starke Partnerschaften soll eine Allianz entstehen, die der Korruption im Fussball einen Riegel schiebt.

Natur ist uns geschenkt,
Gastfreundschaft
 unser Erbe und Professionalität unser Ehrgeiz.

Bei uns sind Tagungen, Bankette oder Kurzurlaube einfach ein wenig persönlicher.

Stump's Alpenrose | Familie Stump | 9658 Wildhaus | Telefon 071 998 52 52 | Email info@stumps-alpenrose.ch



Tankstelle und Shop

geöffnet Mo-Sa 06.00 - 22.00
So 07.00 - 21.00



H. Ackermann*
St. Gallen GmbH

Zürcherstrasse 268
CH - 9014 St. Gallen

Tel 071 278 78 08

Fax 071 278 78 14

*Amtierender Schiedsrichter OFV/OSV

Wir sind Spezialisten im Rasenunterhalt für Sportplätze!

**Für Sie arbeiten wir mit modernsten
Maschinen zu günstigen Preisen!**

- Tiefenlockern mit Verti-Drain und Twose
- Nachsaat mit Verti-Seed
- Besanden mit Rink-Sandstreuer
- Grabenfräsen
- Aerifizieren und Abschleppen
- Beratung



Rufen Sie uns an

**Otto Keller
Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht**

**Telefon 071 422 26 74
Telefax 071 422 26 78**



Buchhaltung

Buchführung und Jahresabschlussberatung,
Lohnbuchhaltungen / -administration

Steuern

Steuerberatung, Ausfüllen von Steuererklärungen
für Firmen und Private, Mehrwertsteuerberatung

Weitere Dienstleistungen

Revisionen, Gesellschaftsgründungen, betriebs-
wirtschaftliche Beratungen

Treuhand Thoma & Graf AG

Fabrikstrasse 14 › Postfach 55 › 9220 Bischofszell
Telefon 071 424 22 33 › Telefax 071 424 22 35
treuhand@t-tg.ch › www.t-tg.ch

Mitglied des Schweizerischen Treuhänder-Verbandes **STV USF**



maier bauführungen gmbh

Mobile 079 306 05 04 www.bmaier.ch info@bmaier.ch

Bauen kostet Geld. Daran können wir auch nichts ändern. Zu häufig aber werden die Kosten bei Bauwerken überschritten. Das Resultat mangelnder Planung, ungenügender Überwachung und nicht optimaler Auftragsvergabe.

Wir bieten Ihnen folgende Arbeiten an:

- Devisierung
- Werkverträge
- Arbeitsvergebung
- Baukostenüberwachung
- Bauleitung
- Bauberechnung
- Bauabrechnungen
- Neutrale Vermittlung bei Streitigkeiten

Kontakt:

maier bauführungen gmbh

Mühlenstrasse 8a, 8580 Amriswil

Telefon 071 410 12 83

Telefax 071 410 12 84

Mobile 079 306 05 04

Mail beat.maier@bmaier.ch

VERBANDSVORSTAND

Verbandspräsident // Stephan Häuselmann *

Chirchägger 20, 8580 Hefenhofen
P 071 411 00 11
G 071 414 04 00
Fax 071 414 04 03
M hauselmann.stephan@football.ch

Vizepräsident // Martin Stadler *

Weidstrasse 2, 9602 Bazenhaid
P 071 931 34 87
M martin_stadler@bluewin.ch

Finanzchef // Thomas Bommer *

Seeblickstrasse 27a, 9327 Tübach
P 071 840 05 57
G 058 229 06 02
M thomas.bommer@sg.ch

Leiter Technische Abteilung // Jost Leuzinger

Wiesenrain, 9103 Schwellbrunn
P 071 351 24 23
G 071 282 41 47
Fax 071 282 41 42
M leuzinger.jost@football.ch

Präsident Wettspielkommission // Hermann Thüler

Standstrasse 3, 9320 Arbon
P 071 446 67 07
M hermann.thueler@bluewin.ch

Präsident Schiedsrichterkommission // Jürg Fritsch

Weidstrasse 2, 8808 Pfäffikon SZ
P 055 282 34 58
G 055 417 40 40
M fritsch.juerg@football.ch

Präsident Seniorenkommission // Norbert Mauchle

Burgweg 7, 9404 Rorschacherberg
P 071 850 08 10
M mauchle.norbert@bluewin.ch

Präsident Sportplatzkommission // Roman Ullmann

Postfach 894, 9201 Gossau
P 071 385 18 04
G 071 228 51 41
M ullmann.roman@football.ch

Geschäftsführer // Willy Steffen **

Schmittenbühl 3, 9410 Heiden
P 071 891 57 30
G 071 282 41 41
Fax 071 282 41 42
M steffen.willy@football.ch

PRÄSIDENTEN DER PARTNERVERBÄNDE

Appenzell // Werner Schmid

Seehaldenstrasse 16
9404 Rorschacherberg
P 071 855 55 78
G 071 850 94 70
Fax 071 850 94 71
M werner.schmid@kabeltv.ch

Glarus // Hanspeter Blunsi

Speerstrasse 13, 8752 Näfels
P 055 612 37 23
G 055 645 32 37
M hanspeter.blunsi@guettinger.ch

Graubünden // Andrea Florin

Falkensteinweg 4, 7206 Igis
P 081 322 43 55
M presi@bfv.ch

Liechtenstein // Matthias Voigt

c/o Liechtensteiner Fussballverband
Postfach 165, 9490 Vaduz
P 00423 262 00 51
G 00423 262 00 70
Mobil 00423 262 00 52
M matthias.voigt@lfv.li

St. Gallen // Peter Witschi

Obere Böschachstrasse 4, 9444 Diepoldsau
P 071 733 21 35
G 071 733 21 51
Fax 071 733 21 58
M peter.witschi@sgkfv.ch

Thurgau // Paul Merz

Südstrasse 42, 8570 Weinfelden
P 071 622 61 79
G 071 622 61 77
Fax 071 622 71 17
M paul_merz@bluewin.ch

* Mitglieder geschäftsführender Vorstand

** Mitglied des Verbandsvorstandes ohne Stimmrecht

Herausgeber

Ostschweizer Fussballverband
Weinfelderstrasse 84
Postfach 1372
8580 Amriswil
Telefon 071 282 41 41
Fax 071 282 41 42
E-Mail: ofv@football.ch

Fotos

siehe Quellenangaben, Titel: OFV

Gestaltung

Hannemann Media AG

Druck

Stämpfli AG, Bern

Auflage

5000 Exemplare

Erscheinung

4 x jährlich

Kostenlose Abo-Bestellung

Ostschweizer Fussballverband
Postfach 1372, 8580 Amriswil
ofv@football.ch

Verantwortlich für die Herausgabe

Albert Gründler, Stephan Häuselmann, Jost Leuzinger, Willy Steffen, Richard Nauer

Abdruck von Beiträgen unter Angabe der Quelle gestattet.

Erleben Sie Energie.

Erleben Sie im Axporama, in der neuen Umwelt Arena und in verschiedenen Kraftwerken der Axpo auf unterhaltsame Weise, was Elektrizität für unser Leben bedeutet, wie Strom entsteht, verteilt und verwendet wird. Mehr zum Erlebnis Energie und zu unseren Besucherangeboten unter Telefon 056 250 00 31.

www.axpo.ch/axporama